

Sallesehe Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Wagnispreis für Halle und Gerote 2.00 Mk., durch die Post bezogen 2 Mk. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratiis-Beilagen: Halle'scher Courrier (tägl. Beilagenblatt), M. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Samml. Mittelungen, Schachzeitung, Wochenschrift, Schachzeitung, Runderbote (für die junge Welt).

Sonder-Ausgabe

Anzeigenpreise für die halbjährliche Belegzeit oder deren Raum für Halle und den Landkreis 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Reflektoren am Schluss des redaktionellen Teils der Seite 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigenverlegungen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Verleger Straße Nr. 11/12, Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Ueberlieferte Einlieferungen an die Schriftleitung werden nicht aufbewahrt.

Montag, 23. November 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 11, Fernruf Amt Buchholz Nr. 9230. Druck und Verlag von Otto Kuntze, Halle (Saale).

Reims halb eingeschlossen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 22. Nov. (vormittags). Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Das Ringen südlich Loz, in Gegend Lobs und bei Czestochowa dauert fort. (M. L. B.) Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 23. November.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Pariser Wätern zufolge dauern die Kämpfe um Reims mit großer Heftigkeit an. Die deutsche Linie umschließt die Stadt im Halbkreis. Die Angriffe der Deutschen waren in den letzten beiden Tagen von außerordentlicher Heftigkeit. (M. L. B.)

Der deutsche Erfolg bei Chaumont.

Aus Genf wird unterm 21. November dem „L.“ gemeldet: Seitiges Schmettern konnte die vom linken Ufer besetzte deutsche Infanterie nicht abhalten, an drei Stellen Angriffe zu unternehmen, die der neueste französische Tagesbericht als kräftig bezeichnet, doch ohne das Zurückweichen der französischen Verteidiger zuzulassen. Tagesgegenstand ist die Joffre-Note rückhaltlos den prächtigen deutschen Erfolg beim Orte Chaumont, dessen nunmehr durchaus gesicherter Vollbesitz von bedeutendem taktischen Werte für die Deutschen ist. — Chaumont liegt westlich von St. Mihiel auf dem linken Maasufer. Der Ort ist schon seit längerer Zeit stark unter deutsches Feuer genommen worden. Der Besitz von Chaumont sichert uns den Übergang über die Maas.

Um La Vallée.

Nach Meldung der „Times“ ist der Ort La Vallée in den letzten Tagen der Mittelmacht der heftigsten Kämpfe gewesen. Die in diesem Regimente hatten große Verluste erlitten.

Eine wichtige Eisenbahn zerstört.

Den deutschen Pionieren gelang es, wie der „Daily Chronicle“ schreibt, die Eisenbahnverbindung nach West-Capel vollkommen zu zerstören. Diese Strecke konnte bisher von den Verbündeten zu Transportzwecken insofern in Anspruch genommen werden, als die deutschen Pioniere zerstörten diese Eisenbahnanlagen so gründlich, daß ihre Wiederherstellung unmöglich sein wird.

Belgier haben gegen England.

Aus London daal meldet man dem „L.“ unterm 19. November: Vorzeichen wurden in Brüssel sieben schwebende belgische Offiziere interniert, die am 5. November vor König Albert mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet worden waren; sie gehörten zum 2. Infanterie-Regiment. Als sie vom Landbesitz befragt wurden, weshalb sie die Waffen in denen sie so tapfer gekämpft, verlassen, da antwortete einer der Offiziere:

„Weil wir es seit haben, unter armen Soldaten zu helfen und bis zum letzten Atemzuge zu kämpfen. Die Briten suchten uns Feuer zu legen. Wir selbst riefen den Mannschaften zum Feuertode; die Leute für eine Schikare zu spüren, ist doch ein Verbrechen. Obwohl ja nicht, daß der König mit dem Niederlegen seiner Waffen keinen verhalten ist. Was soll er aber tun? Seit seiner letzten Regenernung mit Ruinens hat er sich und sein Land den Franzosen und Engländern verschrieben. Ein Sklave ist er heute, kein Herrscher mehr! Ob die Deutschen aus Belgien vertreiben werden oder nicht, mit unserem freien Vaterland ist es ein für allemal zu Ende! Weiter geht ja nicht ein, daß das neue Belgien unabhängig sein wird. Was hier verkauft und verraten — mehr kann es sich nicht sagen.“

Die Offiziere teilten mit, daß sich Ministerpräsident Broqueville mit den Mitgliedern der belgischen Regierung gründlich entsetzt habe und bereits auf der Ministerliste sei. Der Kammerpräsident Schollert soll als Minister des Auswärtigen in das neue Kabinett eintreten Broqueville heißt Premier- und Kriegsminister, König Albert war nicht imstande, die Eintracht im Kabinett, dessen Lage gemäßigt sind, wiederherzustellen. Als Änderungen eines Offiziers ging hervor, daß zwischen König Albert und dem General Pau sehr unangenehme Auseinandersetzungen stattfanden, deren Ergebnisse

nis der Abtransport belgischer Abteilungen nach Paris war. Broqueville äußerte sich über den Zweck dieser Maßnahmen: „Die Verbündeten halten darauf, daß nach der Wiedereroberung Belgiens gut erholte heimische Truppen, flankiert von französischen und englischen Mannschaften, ins befreite Land einrücken.“

Nach Mitteilungen wehrfähiger Belgier, die sich als Flüchtlinge in holländischen Grenzstädten aufhalten, treiben eine englische Werbeparty, trotz der strengen Überwachung, ihr Geschäft weiter. Sie versuchen die Belgier nach England zu locken, um ihnen dort unter günstigen Bedingungen Arbeit zu verschaffen. Viele sind auf den Schwanzel heringefallen; wie sie in Briefen an zurückgebliebene Freunde vorwärts zu denken, bietet man ihnen Gelegenheiten ins belgische Meer einzutreten. Ein Vertreter des Lord-Major von London“ bereit gegenwärtig die mit Flüchtlingen angefüllten Grenzorte, um belgischen Arbeitern lohnende Beschäftigung in England zu bieten.“

Gegen die allgemeine Wehrpflicht in England.

Ueber eine regelrechte Organisation des Widerstandes gegen die allgemeine Wehrpflicht in England wird der sozialdemokratische „Münchener Volk“ aus London gemeldet: „Angesichts der Kampagne der englischen Militärischen in England, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, ist unter den englischen Sozialisten eine Bewegung entstanden, um den passiven und aktiven Widerstand zu organisieren, falls die Regierung Weisung zeigen sollte, jetzt oder später vor der militärischen Seite zu kapitulieren. Der „Labour Leader“, das Organ der unabhängigen Arbeiterpartei, hat sich an die Spitze dieser Bewegung gestellt. Der Redakteur dieses Blattes riefet einen Aufruf an alle Männer zwischen 18 bis 38 Jahren, die unter allen Umständen und ohne Rücksicht auf fremdweltliche angebotene Strafen entschlossen sind, die Teilnahme an Kriege als Kampfaktanten zu verweigern, die Namen und Adressen einzuschicken. Auf diese Weise soll die Widerstandsbewegung in den Stand gebracht werden, ihre eigene Kraft einzuschärfen und die entsprechenden Vorbereitungen zum Widerstande zu treffen.“

Zulagen an die französischen Fronttruppen.

Paris, 22. Nov. Laut Bericht gemäß den Vorschriften des Gesetzes vom 10. Januar 1912, wonach in besonderen Umständen zulässig sind, wird den Offizieren und Unteroffizieren der Fronttruppen, die des Verwaltungsdienstes im Operationsgebiet eine Zulage gewährt, und zwar 3 Francs für Offiziere aller Grade, 1.50 Francs für Unteroffiziere mit monatlichem Gehalt und 1 Francs für solche mit täglicher Löhnung. (M. L. B.)

Nur englische Minen.

Osaka, 22. Nov. Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat die Untersuchung ergeben, daß die bisher angekauften ungefähr 100 Millionen — einschließlich derjenigen, die das Anklage bei Westpappe verwendet — nur englische sind und sich darunter keine deutsche befindet. (M. L. B.)

Der Haß der Iren gegen die Engländer.

Das Organ der amerikanischen Iren, der „New Yorker Herald“, berichtet, wie wir in der „Frankfurter Zeitung“ lesen, daß bei einem Treffen in London ein englischer Arbeiter, bevor es von den Deutschen vernichtet wurde, teilte ein englisches Regiment, die King's Own Scottish Borderers, aufgeschossen habe. Dieses englische Regiment — das irische Wort heißt es den Irländern der „King's Own Scottish Borderers“ — hatte am 20. April in Dublin einen mit der Kameradenvereinigung zusammenhängenden Streikentfall gekündigt und dabei Frauen und Kinder erwidert. Einer der ersten, die fielen, war der Major, der in Dublin den Befehl zum Feuer gegeben hatte. Der Vorfall ist nachher, so berichtet das Blatt, in der englischen Presse so dargestellt worden, als hätten die irischen Arbeiter sich nur aus „Versehen“ in der Dunkelheit die „Borderers“ für ein deutsches Regiment gehalten. Doch daran ist nicht zu glauben. Gewiß, man wäre wohl versucht, die Erklärung des irischen Wortes über das revolutionäre irische Regiment für ein Märchen zu halten, wenn sie nicht durch das Verhalten, welches die irische Nation in den letzten Monaten genommen hat, eine gewisse Glaubwürdigkeit erhalte. Die „Times“ berichtete darüber kürzlich, indem sie eine aktuelle irische Zeitungszusammenkunft zum Ausdruck brachte. Danach brandmarken die irischen Wälder öffentlich jeden Iren, der sich für die englische Armee anwerben lasse, als einen Verräter an der eigenen Nation, sie betonen in der unmissverständlichen Weise, daß es sich gegenwärtig um einen „Krieg Englands“ handle, der mit Irland nichts zu tun habe, ja, daß Irland sich mit Indien und Ceylon verbinden müsse, um zur Erringung der eigenen Freiheit eine

Niederlage Englands herbeizuführen. Ganz auf den gleichen Ton gestimmt sind irische Flugblätter, die einem mit Irland in Verbindung stehenden Dogenen der Wiener Universitäts mit den Belohnungen „Witte, Kette“ der Erde der irischen Freiheit“ ausgespannt sind. Man sieht daraus, daß der revolutionäre Sturm, der jetzt nach Verfallung des „Belgischen Krieges“ in den fernsten Besitzungen Englands zur lobernden Flamme werden dürfte, auch in der eigenen Heimat glimmt.

Zum Fliegerangriff in Friedrichshafen.

Laut Bekanntmachung des stellvertretenden General-Lieutenant des 13. Armeekorps in Stuttgart erfolgte am Sonntag 12 Uhr 15 Minuten durch zwei englische Flieger ein schon frühzeitig bemerkter Angriff auf die Luftschiffwerft in Friedrichshafen. Der eine Flieger, ein englischer Marineleutnant, wurde heruntergeschossen und schwer verletzt gefangen genommen, während der andere entkam. Die herabgeworfenen Bomben richteten an der Luftschiffhalle keinen Schaden an, dagegen wurden von der Zivilbevölkerung ein Mann getötet und mehrere verwundet. Das abgebrannte Flugzeug ist wenig beschädigt. (M. L. B.)

„Sonne“ 21. November, nach folgende Einzelheiten: Heute mittags 12 Uhr wurden von Amerika aus zwei feindliche Flieger beobachtet, die in der Richtung gegen Friedrichshafen flogen. Die Friedrichshafener Militärbehörden wurden davon in Kenntnis gesetzt. Um 12 Uhr erschienen die Flieger einer nach dem anderen über Friedrichshafen und beide machten zuerst einen Streifen um die Stadt herum.

Straßenschilder und Wäldchenabgrenzung von der Friedrichshafener Nationalbahnstrecke. Die beiden Flieger kamen auf Friedleben daher geflogen. Ueber der Hoppelin-Gasse kam der erste Flieger im Gleitflug auf etwa 30 Meter hoch und warf Bomben auf die Halle herab, jedoch ohne Schaden anzurichten. Der Besatzung des Flugzeuges wurde durch Wäldchenabgrenzung durchschert, so daß das Besatzung ausstieg und sich der Flieger zur unwillkürlichen Landung auf dem Hoppelin-Gelände nur hundert Meter von der Halle entfernt entziehen mußte. Die Hoppelin-Waldung und die Militärtruppe kamen auf den Flieger zu, hoben ihn aus dem Flugzeug aus und nahmen ihn gefangen. Die Flieger sind zum Fortschritt, aber es heuchelt sich auf dem Boden, jedoch bald wieder zum Bewußtsein zurückgekehrt werden konnte. Ein Beobachter von Friedrichshafen untersuchte den Flieger und stellte fest, daß er leichte Verwundungen am Kopf davongetragen hatte. Es ist ein englischer Marineoffizier. In einem Flugzeug wurde der Flieger nach der Ostseebatterie des Stranzenhofes transportiert. Sein Apparat trug die Bezeichnung „Auro“ in dem Bordbuch des Flugzeuges und die Nummer 874 am Schutzhelm. Auf der Unterseite der Tragflächen hatte der Apparat große rote Minen.

Der zweite Flieger warf eine Bombe nach dem Bahnhofshaus von Friedrichshafen herab. Ein Arbeiter des Luftschiffwerkes Hoppelin wurde von einem Bombensplitter direkt ins Herz getroffen, so daß der Tod sofort eintrat. Einem Adjutanten Wäldchen wurde der linke Arm abgetrennt und eine Frau und ein anderer Mann erlitten Kopfverletzungen. Drei Häuser wurden beschädigt. Auch der zweite Flieger näherte sich der Hoppelin-Waldung und warf Bomben herab, ohne Schaden anzurichten. Er entkam dem Feuer der Geschütze und kam heimwärts. Der Flugplatz des ersten Fliegers wurde abgeräumt und nach Marsall abgebaut. Die Flieger sind in Berlin aufgefunden und haben bei dem Reichstag Aufnahme genommen. Sodann meldet noch das M. L. B. aus Friedrichshafen: Durch die Bombenwürfer

des herabgeschossenen Fliegers, der am Kopf und an der Brust schwere Verletzungen aufweist, ist ein 21 Jahre alter, aus der Schweiz gebürtiger Schneidergeselle namens Wiedmann auf der Stelle getötet worden. Zwei Frauen wurden schwer verletzt, eine am Kopf und an der Hand; der anderen wurde der linke Unterarm weggerissen. Die Vermutung, daß der zweite Flieger im Wäldchen ertrunken sei, bestätigt sich nicht. Er hat vielmehr in ziemlich hohem Raub über Wäldchen eine Bombe geworfen, die ihre Wirkung aber verfehlte.

Die Kriegslage im Osten.

Einzelheiten aus der blutigen Schlacht an der Weichsel.

Der russische Kriegsberichterstatter Nimitzowitsch Donskoffs berichtet folgende Einzelheiten aus der Schlacht an der Weichsel:

Durch die deutschen Maschinengewehre waren Kompanien mit ihren Offizieren vom Erdboden weggefegt worden.

den. In den Wäldern von Hane und bei Josefow reizen sich die russischen Truppen, 100 und mehr Soldaten in den einzelnen Gebäuden. Besonders verlustreich für die Russen war die Gefechts-ung von Solonit südwestlich von Warikow. Unter dem mörderischen Feuer stürzten sich alle Verbände, die Offiziere fielen und jeder Soldat war sein eigener Feind. Die Russen haben aber 4 Offiziere und 374 Mann in einem Kampfe verloren. In Warikow befindet sich noch das Einzelregiment des russischen Obersten, bei dem 200 gewundenen Scharen gefesselt hat. Demir-owski'sche Schiffe traf auf ein von deutschen Soldaten besetztes Boot mit dem Namen "Hercules". Hier ruhen 16 tapfere russische Offiziere. Was sich bei Rastini ereignete, wiederholte sich bei Orskoi, bei Prusky und vielen anderen kleineren Orten. Die russische Armee ist sehr ermüdet, die aber blutigeren Schlachten haben, als sie sich bisher in Frankreich zutrug.

Oftmals sind die russischen Danksprüche an, das es meistens die deutsche Armee war, die den nachfolgenden Russen half, zum Teil in natürlichen, zum Teil in künstlich geschaffenen Befestigungen. Die schweren deutschen Geschütze ließen daran nichts ausgesetzt gewesen, daß die russische Artillerie sie nicht finden konnte. Politische Gründe hätten jedoch die Standorte veranlassen, die deutsche Artillerie habe den russischen Batterien die schwere Batterie angeschlossen. Die russischen Batterien hatten 20 Prozent ihres Besatzes verloren. Ein Regiment hatte 22 geschossene Geschütze. Der Bericht lautet: "Dieser Krieg trug und war unsichtbarer Feind und unsichtbare Gefahren. Jeder Schritt vorwärts bedeutet den Tod."

Der russische Generalstab über die Kämpfe an der Weichsel.
Petersburg, 22. Nov. Der Generalstab des Generalissimus teilt mit, die Kämpfe an der Weichsel und an der Warthe und an der Front Gornostawka—Krosno zu dauern an. In Ostpreußen fanden am 20. d. M. nur kleine Gefechte statt. In Ostgalizien rücken die russischen Truppen andauernd vor.
Die schwierige Lage der Russen.
Der militärische Mitarbeiter der Londoner "Morning Post" schreibt, daß die strategische Stellung der Deutschen und ihres Verbündeten in Ostpreußen im ganzen vortheilhafter zu sein scheint, als sie es bei ihrem vorigen Einbruch in Polen war. Die Deutschen kämpften viel näher an ihrer eigenen Grenze und hätten keine besonderen Schwierigkeiten zu überwinden, während die Russen die verwickelten Verbindungslinien hinter sich hätten, die nun teilweise in Stand gesetzt wurden. Dadurch werde es ihnen unmöglich sein, schwere Artillerie in die Front zu bringen. Außerdem seien die Russen von ihren bei Krakow und in Galizien kämpfenden Heeren weit getrennt. Es sei klar, daß ein Verlust der Schlacht südlich der Weichsel eine ändernde Lage für die Russen herbeiführen könne.

Von Oesterreichs Ostschlachten.
Der amtliche österreichische Generalstabbericht.
Wien, 21. November.
Amtlich wird verlautbart: Der Angriff der Verbündeten auf die russischen Hauptkräfte in Ostgalizien geht auf der ganzen Front vorwärts. In den Kämpfen nordöstlich Gornostawka ergaben sich zwei feindliche Bataillone.
Der Stellvertreter des Obersten Generalstabes: v. Pöcker, Generalmajor.

Wien, 22. Nov. Amtlich wird verlautbart: 22. November, mittags. Die Verbündeten setzen ihren Angriff in Ostgalizien energisch und erfolgreich fort.
Unter dem Namen "Schlachke" erreicht den Generalstab die Nachricht des Feindes, daß er sich auf abwärts bewegen.
Bisher machten die A. und K. Truppen über 15.000 Gefangen.
Die Entlohnung ist noch nicht geflossen.
Nach wie vor sind Danzig und in den Karpaten sind russische Kavalleriechef des Generalstabes, von Pöcker, Generalmajor.
Wien, 22. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die russischen Kräfte haben die Kolonka bereits überschritten, doch leistet der Feind in mehreren gut bewählten befestigten Stellungen noch Widerstand. Die eigene Kavallerie wird durch aufgeweckten Boden und überhöhten Wasserläufe, im Gebirge durch mitternächtigen Schnee, zwar verögert, aber nicht angehalten.
Eigene Nachrichtenbestimmungen (große Kavallerie) machen in den letzten zwei Tagen nicht weniger als 24 Gefangen; die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. d. M. gemachten Gefangenen beträgt hiermit 13.000.
Die Niederlage der Serben.

Das Londoner "Daily Chronicle" gibt jetzt im Gegenlichte an dem größten Teil der übrigen englischen Presse die Niederlage der Serben an.
Der türkische Krieg.
Konstantinopel, 22. Nov. Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier: Unsere Streitkräfte, die auf Patum marschieren, haben die feindlichen Truppen vollständig auf das andere Ufer des Taurus zurückgeworfen. Diese Gegend steht vollständig unter türkischer Verwaltung. Unsere Truppen, die auf Armin vorrücken, haben diesen Ort besetzt.
Nach Nachrichten über den Kampf am Schatt el Arab ist festgestellt, daß die Engländer 750 tote und ungefähr 1000 Verwundete hatten.

Konstantinopel, 22. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: Türkische Truppen sind am Suez-Kanal eingetroffen. In einem Treffen bei Kantara wurden die Engländer geschlagen und ergriffen unter harten Verlusten die Flucht.

Türkische Eroberung zu Wasser und zu Lande.
Konstantinopel, 21. Nov. Nach dem Bericht des Hauptquartiers hat der Kreuzer "Sambidje" gestern die russischen Stützpunkte in der Bucht von Noworossisk besetzt. Ein neun Stunden langer Kampf hat sich am 18. November mit den Engländern im Schatt el Arab abgepielt, wobei der Feind erhebliche Verluste erlitt. Auch der Befehlshaber der englischen Truppen soll sich unter dem Ber-

wunden befinden. Ein Gefecht eines türkischen Torpedobootes verurteilte auf einem englischen Kanonenboot eine Explosion. (W. L. B.)
Eine russische Schilderung der Eroberung des "Sambidje".
Petersburg, 22. Nov. Der Generalstab der kaiserlichen Armee gibt bekannt: 20. November, vormittags. Der türkische Kreuzer "Sambidje" erkrankt, begleitet von Torpedobooten, vor Tuapse (?) und eröffnete das Feuer, das die russischen Geschütze erwiderten. Unsere Verluste betragen: drei Soldaten und eine hornbergerige Schwärze verbrannt, ein Einwohnerrath, zehn Verletzte. — Materialschaden unbekannt. — In Richtung Trerum machte eine Kolonne wichtige Fortschritte. Sonst herrschte heute Ruhe. (W. L. B.)

Der ganze Kaukasus erbebt sich gegen Rußland.
Die russischen Lehrentanten von Kars sind nach Tiflis verlegt worden. Angehlich wurde auf dem sogenannten Davidsberg, unweit von Tiflis, eine geheime Versammlung abgehalten, deren Teilnehmer die Erhebung der kaukasischen Bevölkerung gegen Rußland vorbereiten und die Revolutionäre mit Waffen und Munition versehen. In den meisten kaukasischen Städten fanden Massenversammlungen statt, die zu ähnlichen Versammlungen führten. In Tiflis verurteilten die Behörden besonders streng gegen die armenischen Kreise wegen der Setzungen und Brandereien. Die Ghetto unter den Armen ist durch ein Gesetz verboten, da 20 Tausend unter der Aufsicht des georgianischen Gouverneurs erschossen wurden. Die kaukasischen Verbände berichten nach Petersburg über fortgesetzte Einfälle der Perser in das kaukasische Gebiet.
Russische Blätter beurteilen demzufolge auch die Ausfichten des Krieges mit der Türkei sehr pessimistisch, da Rußland darauf gefaßt gewesen sei.

Persische Einfälle im Kaukasus.
Die Wiener "Korrespondenz Rundschau" meldet, daß fortgesetzt für die Russen verlustreiche Einfälle persischer Bergstämme im Kaukasusgebiet stattfinden. Die Lage ist dort ernst. Es verlautet, die Statthalterhaftigkeit soll durch ein Rival- und Militärregiment ersetzt werden, für das als Anwärter General Rennenkampf genannt wird. (S. 3.)

Die Eroberung der Türken in Persien.
Konstantinopel, 22. Nov. Der erfolgreiche und rasche Vorstoß der Türken in der persischen Provinz Azerbeidshan rief die größte Bestürzung besonders in russischen Kreisen in Tiflis und dillige Koppllosigkeit unter den russischen Behörden hervor. (W. L. B.)
Zur Beschießung Trapesunts.
Nach zuverlässigen Meldungen sind bei der Beschießung von Trapesunt durch die russische Schwarzmeerflotte die dortigen deutschen Reichsangehörigen unversehrt geblieben. Der angegriffene Materialschaden ist unbedeutend. (W. L. B.)

Rundgebungen für den heiligen Krieg.
Konstantinopel, 22. Nov. Aus den Provinzen treffen fortgesetzt telegraphische Berichte über Volksrundgebungen aus Anlaß der Proklamierung des heiligen Krieges ein. In Damaskus fand am Grabe Salabins eine Rundgebung statt, an der über 30.000 Personen teilnahmen. Die Menge ergodend vor das österreichisch-ungarische und das deutsche Konsulat, wo es ebenfalls zu Rundgebungen kam. (W. L. B.)
Cypriens Freierung vom englischen Joß.
Konstantinopel, 22. Nov. Trotz der patriotischen Erregung der Massen durch den heiligen Krieg herrscht allgemein milderhafte Ordnung und Achtung vor Leben und Sicherheit des Arbeitsgutes der Europäer, auch der hierherigen feindlichen Staaten. — Der Präsident des juristischen Komitees in Konstantinopel ist überzeugt, daß die türkische Armee in Akko einen jüdelnden Empfang finden wird. Die Fungener hätten die Aufhebung der hier Anwesenden lediglich die Befreiung Ägyptens von dem englischen Joß.

Der griechische Marineminister abgedankt.
Athens, 22. Nov. Der Marineminister ist von seinem Amte zurückgetreten. (W. L. B.)

Bulgarien und die Türkei.
Der türkische Gesandte in Sofia, Fejt-Bey, und Paul Oberdöbel, der Bruder des ehemaligen bulgarischen Ministers, sind in Konstantinopel eingetroffen.

Ein Abkommen zwischen Maritz und dem Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika.
Wie der Amsterdamer "Telegraaf" meldet, veröffentlicht das in Pretoria erscheinende Blatt "Volkstem" einen zwischen dem Oberst Maritz und der Regierung von Deutsch-Südwestafrika geschlossenen Vertrag, demzufolge der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika alle afrikanischen Streitkräfte, die gegen England operierten, als Kriegsverfeinde anerkennt, und der kaiserliche Gouverneur, falls Britisch-Südwestafrika sich unabhängig erklären sollte, alle tunlichen Maßregeln treffen sollte, daß der Staat oder die Staaten baldmöglichst durch das Deutsche Reich als solche anerkannt und in die allgemeine Friedensordnung eingeschlossen werden, daß diese Staaten von der Delagoabahn Besitz ergreifen können, während die deutsche Regierung von der Walvischbahn und dem Deutsch-Südwestafrika gegenüberliegenden Inseln Besitz ergreifen solle. Der Vertrag des Draufschusses solle die Grenze zwischen Deutsch-Südwestafrika und der Appropria bilden, und falls der Zustand nicht glückt, sollten die Aufständischen, die auf deutsches Gebiet übergängen, als deutsche Unterthanen anerkannt und behandelt werden.

Hierzu bemerkt das W. L. B.: Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Veröffentlichung mag der "Volkstem" in Pretoria überlassen bleiben.
Als Probe erklärt.
Niederlande, 22. Nov. Die Zeitung "de Maasbode" wurde der deutsche Dampfer "Moerwaa" in Sierra Leone und der Dampfer "Rufiji" in Kapstadt von Verrätern als Beute erfaßt. Die Bedienung des englischen für die deutsche Ostafrika-Linie fahrenden Dampfers "Den of Glanz" wurde beschlagnahmt.

Der Kriegsausbruch für warme Unterleibung.
Im großen Saal des Reichstages fand am Sonnabend eine vom Kriegsausbruch für warme Unterleibung eingeordnete Besichtigung statt. Geheimrat Banniwir umgibt mit interessanten Darlegungen die Absichten des Reichstages und seine Aufgaben, und wies auf die Notwendigkeit hin, weitere Mittel zu beschaffen. Im Anschluß daran leitete Geheimrat Banniwir der Versammlung mit, daß auch die Organisation der Wehrmacht eine wichtige Aufgabe sei, die die Truppen im Übertrag sein, und daß dabei die Erfahrungen des Balkankrieges nach allen Richtungen nachgemacht werden sollen. Schließlich erklärte er an die Versammlung die Aufzählung, daß an den Wehrleistungen des Reichstages sowie an der Expedition der Wehrmachtige nach besten Kräften zu beteiligen. Hieran schloß sich eine sehr anregende Aussprache, die von Fräulein Behm mit der Bitte eröffnet wurde, der Kriegsausbruch möge bei seiner Tätigkeit der Wehrleistungen und ihrer Art geben. Darauf konnte Geheimrat Banniwir sofort mit dem Hinweis erwidern, daß das seit dem Beginn der Tätigkeit des Reichstages geschehe. Zum Schluß dankte Geheimrat Banniwir der Versammlung für die wertvollen Anregungen, die aus ihr hervorgegangen und richtete im Hinblick auf die heranwachsende Wehrmacht eine eindringliche Aufforderung an die Teilnehmer, dem Kriegsausbruch nach ihrem besten Vermögen und besten Kräften beizutreten.

Letzte Telegramme.

Graf Tiza im deutschen Hauptquartier.
Der ungarische Ministerpräsident Graf Tiza, welcher Freitag nachmittags im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen ist, wurde am Sonnabend von Sr. Majestät dem Kaiser in längerer Audienz empfangen und nachher zur kaiserlichen Frühstückstafel geladen. Graf Tiza hatte verschiedene Unterredungen mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und stattete auch dem Chef des Generalstabes seinen Besuch ab. Die Abende verbrachte Graf Tiza beim Reichskanzler. (W. L. B.)

Minenprengungen.
Niederlande, 22. Nov. Die Zeitung "de Maasbode" meldet aus Dordrecht, daß die Minen in der Nähe von Rotterdam angelegte Minen mit Dynamit gesprengt. Die Explosion war so gewaltig, daß ein Haus in der Stadt schwer beschädigt und an mehreren anderen Häusern, darunter dem des Bürgermeisters, die Fensterscheiben zerschmettert wurden. (W. L. B.)

Der Hilfskreuzer "Berlin".
Hilfskreuzer "Berlin" meldet aus dem Großen Saal des Reichstages, daß der Hilfskreuzer "Berlin" am 22. d. M. am 22. d. M. im Nordseegebiet durch eine einträgliche Aufforderung an die Teilnehmer, dem Kriegsausbruch nach ihrem besten Vermögen und besten Kräften beizutreten.

Britannien, 22. Nov. Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Zee erlassen. (W. L. B.)

Gummiausfuhrverbot.
London, 22. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Ausfuhr unbeschränkter Gummis verboten ist. (W. L. B.)

Alleerlei Kriegsbemerkungen.
Der "L. A." meldet aus Genf: Im Növegebiet, in der Champagne und im Woivre-Gebiet gewonnen die Deutschen trotz hartnäckigen Widerstandes einen entscheidenden Gewinn für die Bereicherung ihrer Lagerstätten.

Das "B. Z." meldet aus Karlsruhe: Die englischen Flieger, die die Appellierwerkzeuge, haben nach vieler Meldungen in weizerischen Gebiet überflogen.

Das "B. Z." meldet aus Wien, daß Herr Dr. Strupp v. Wöhlen und seine Gemahlin für die Kriegsfürsorge eine weitere Million zur Verfügung gestellt haben.

Aus Amsterdam wird berichtet: Nach Meldungen aus Turban (Netal) befindet sich die englische Regierung einem Angriff der hier verbliebenen 3000 Wuren auf Bloemfontein, das von 500 Mann Heerengruppen verteidigt wird.

Die "B. Z." meldet aus Budapest: Dem Korrespondenten des Blattes "A. G." zufolge erklärte der Armeekommandant Borcsik die Lage als sehr günstige. Die in den Karpaten und die an den Grenzen stehenden Kräfte seien eine feste Burg der Ungarn. (W. L. B.)

Flieger-Weihnachten!

Aufruf zur Sammlung von Liebesgaben für die im Felde stehenden Flieger.

Das Weihnachtsfest naht! Unsere kühnen Krieger werden dieses schöne oder Beste im Felde feiern, von dem Heimat fern sein müssen. In ganz Deutschland heißt man sich helfen, für unsere Soldaten Liebesgaben zu sammeln; insbesondere die ehemaligen Angehörigen der verschiedenen Truppendeile entfallen in allen Provinzen des Reiches tüchtige Tätigkeit, um für ihr altes, geliebtes Regiment oder Bataillon möglichst viele Gaben zusammen zu bringen. Die so junge Fliegertruppe, die noch nicht über ehemalige Kameraden verfügt, die sich der Sammlung anwenden können, ist bisher sehr stiefmütterlich bedacht worden. Dabei ist der Dienst der Flieger gewiss nicht minder anstrengend als derjenige anderer Truppendeile, ja vielleicht noch anstrengender. Es ist daher die herliche Bitte an das deutsche Volk gerichtet, unsere Flieger nicht zu vergessen, auch für sie war es Sachen zu helfen. Ihnen die Unterstützung in Form von Geld zu leisten, auch die Heime der Flieger ist willkommen. Geldbesenden werden zum Verkauf solcher Sachen betend, für die besonders bringen, des Bedürfnis vorhanden ist. Jeder, der ein Scherlein beitragen will, solle seine Liebesgaben an Soden oder Geld einer der Sammelstellen bei den Flieger-Erlassbestellungen in Berlin-Altendamm, Döberitz, Hannover, Darmstadt oder Rosen suchen.

Verantwortlich:
für Politik und Vermittlung: H. Gelling; für Öffentliches, Gerichtsamt, Kunst und Angewandte: G. Mielandt; für Provinzial, Handel, Industrie und Allgemeines: G. D. Robinson; für den Angehörigen: A. Steinlauf.
Erscheinenszeiten von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle, sondern an den Redakteur, "Schriftleitung der Halleschen Zeitung in Halle (Saale)", zu richten. (W. L. B.)